



SIEBENQUELL

---

# Als Scheherazade gälisch sprach

---



QUELLENANGABE: ROSEMARIE MONNERJAHN 2014

In seinem ersten großen Werk zur Narrativen Theologie »Stories of God« schreibt John Shea folgendes: »Denn die Menschheit ist süchtig nach Erzählungen. Wie auch immer unsere Stimmung ist, beim Träumen oder in Erwartung, in Panik oder Frieden, können wir beim Aneinanderreihen von Ereignissen und entfaltenden Episoden gefunden werden. Wir verwandeln unseren Schmerz in Erzählung, damit wir ihn ertragen können; wir verwandeln unsere Ekstase in Erzählung, damit wir sie verlängern können. Scheinbar stehen wir alle unter dem Urteilspruch der Scheherazade. Wir erzählen unsere Geschichten, um zu leben.« (S. 7-8)

Hier bezieht sich John Shea auf die berühmteste Heldin der arabischen Erzählung, Scheherazade. Das großartige Werk »Tausendundeine Nacht« gäbe es nicht ohne sie, denn sie ist die geniale Erzählerin, die Tausendundeine Nacht mit Geschichten füllen kann. Was vielleicht nicht so bekannt oder bewusst ist, ist die Tatsache, dass sie ihre Geschichten erzählt, um zu leben.

Der persische Sultan Scheherban ist ein gebranntes Kind. Er wurde von seiner Ehefrau betrogen und ist jetzt überzeugt, dass alle Frauen treulos und betrügerisch sind. »Der Großwesir erhielt darauf den Auftrag, ihm täglich ein schönes Mädchen aus

---

---

einer vornehmen Familie des Landes in den Palast zu bringen, damit es seine Frau werden solle. Doch schon am nächsten Morgen nach ihrer Hochzeit wurde dann die Unglückliche wie die erste Sultinin hingerichtet. Auf diese grausame Weise wollte Scheherban erreichen, dass ihn keine Frau jemals wieder hintergehen könnte. Schon Monate währte dieses sinnlose Morden. Angst und Schrecken erfüllten das Land, denn Hunderte von schönen Mädchen hatten bereits ihr junges Leben verloren. Aber niemand traute sich zu, den wilden Sultan zur Mäßigung zu bringen oder ihn gar zu zähmen.«

Scheherazade ist die Tochter des Großwesirs des Sultans und will der Grausamkeit des Sultans Einhalt gebieten. Sie überzeugt ihren Vater, sie dem Sultan als Frau zu geben. Am ersten Abend ihrer Ehe fängt sie an, dem Sultan eine Geschichte zu erzählen. Aber am folgenden Morgen bricht sie die Geschichte ab. Hiermit wird sie zur ersten und erfolgreichsten Ausübenden von »Fortsetzung folgt«. Der Sultan will unbedingt wissen, wie die Geschichte weitergeht und lässt sie am Leben. Und das wiederholt sich über 1001 Nächte. Sie erzählt ihre Geschichten, um zu leben.

In Tausendeiner Nacht spricht Scheherezade arabisch. Aber als ich vor vier Wochen in Cnoc Suain in Irland war, erlebte ich, wie sie gälisch sprach. Dearbhaill Standún stand vor uns in einem kleinen Cottage und erzählte von ihrer Kindheit, über die starken Veränderungen, die Irland durchmachte in den letzten Jahrzehnten und das langsame Aussterben von ehrwürdigen Bräuchen und Traditionen, die das Land und das Volk prägten.

Ich war in dieser Stunde sehr beschäftigt, denn ich musste die Geschichten dieser feinfühligem Erzählerin schnell ins Deutsche übersetzen, ohne mich selbst in ihre Geschichten zu verlieren. Das war nicht einfach, denn ich war verzaubert von dieser Scheherezade aus Connemara. Hier war eine Frau, die ihre Geschichten erzählte, um zu leben. Im heutigen Irland ist es vielen egal, dass der Lebensstil dieser Kultur der mündlichen Überlieferung vom Aussterben bedroht ist. Andere begrüßen es regelrecht, weil sie sich schämen über eine Zeit, die von Armut gekennzeichnet war und den Nachgeschmack vom sozialen Rückschritt mit sich trägt. Wiederum andere bedauern, dass es so kommt. Lieder, Tänze und alte Erzählungen wurden in der direkten Begegnung weitergegeben.

Aber hier stand eine Frau, die weder die Segel strich noch jammerte, noch achselzuckend sich abgefunden hatte. Sie erzählte von dem Leben in diesen Mauern. Sie erzählte von Dichtung und Gesang, von Auswanderung und Heimatsuche, vom Feuerschüren und Brotbacken, von der Erhaltung ihrer geliebten gälischen Muttersprache und von Melodien, die von Musiker zu Musiker weitergegeben wurden. Sie erzählte von einem Lebensstil, einer Kultur und einer Sprache, die von der mündlichen Überlieferung weitergegeben worden ist.

Aber diese Kultur der mündlichen Überlieferung hat einen Preis. Der Preis ist die Zugehörigkeit. Zugehörigkeit ist unabdingbar für die tiefen Unterhaltungen des Lebens. Ich kann ein Buch lesen, ohne den Schriftsteller vor mir zu haben, aber keine Geschichte hören ohne einen Erzähler. Ich kann Musiknoten spielen, ohne den Komponisten oder den Musiker vor mir zu haben, aber wenn es keine Noten gibt, dann kann ich ohne sie keine Musik aufnehmen oder empfangen. Und ich kann das Evangelium lesen, ohne eine Beziehung zu Gott, seiner Schöpfung, meinen Nächsten und mich selbst zu haben. Noten, Texte (sogar biblische Texte) können zum Ersatz werden für die direkte Begegnung mit dem Leben und damit für die Zugehörigkeit.

Die Welt wird nicht untergehen, wenn die letzte Erzählung verloren geht, sondern wenn der letzte Erzähler stirbt. Es war ein Segen, in dem Raum mit Dearbhaill Standún zu sein, als sie erzählte, damit eine Lebensweise und Lebensweisheit leben können. Und ich war dankbar, denn die Stunde der letzten Erzählerin wird nicht schlagen, solange Scheherezade gälisch sprechen kann.

**Erik Riechers SAC**

*22. Juni, Vallendar*

---